Ites Heft 3.





XVI.

Die Krähe und die Elster.

Zwo abgelebte Lügenschwestern,
Sibyllen in der Kunst zu löstern,
Die Elster, und die Kräh, ein auserles'nes Paar,
Verplauderten das ganze Jahr,
Und lachten über andre Leute,
Bis sie ihr Handwerk selbst entzweyte,
Und die erhitzte Kräh, jähzornig von Natur,
Der Elster ew'ge Feindschaft schwur.

Die Elster blieb beherzt, ob ihr gleich viele riethen,
Bey guten Zeiten auszuziehn,
Und anderswo sich einzumiethen.
Wie? sagten sie, du willst nicht fliehn?
Die Krähe drohet dir, die Augen auszuhacken.
Das ist die Folge nicht, deßwegen einzupacken,
Versetzt die Elster drauf, habt ihr nur Acht auf sie,
Je grimmiger sie scheint zu wüthen,
Je leichter kann ich mich auch hüten.

Der Mond ward wieder neu, als eines Morgens früh,
Man unsrer Elster wieder sagte,
Der Krähe Zorn sey meist vorbey.
Warum? weil sie nicht mehr sich wie zuvor beklagte,
Und von der Elster stille sey.

Nein! ließ sich diese wieder hören,
Jetzt muß sich meine Sorge mehren,
Dieß schreckt mich ärger, als ihr Zorn.
Es ward nunmehr der Elster bange,
Sie flog behutsam aus, und blieb nicht allzu lange.

Inmittelst reifte schon das Korn,
Da fanden sich die Freunde wieder,
Getrost, wirf Furcht und Schwermuth nieder,
Die Krähe schenket dir die alte Zärtlichkeit,
Und zum Beweis: Sie hat nur in vergangner Wochen,
Mit vielem Ruhm von dir gesprochen.

Nun, sprach die Elster, hab ich Zeit,
Sie lobet mich, ach wie schlau! die offenbaren Feinde
Sind arg, noch ärger die, die still und heimlich gehn,
Doch wißt, die lobenden sind ärger, als die zween,
Ich geh von hier, lebt wohl, ihr Freunde.





XVIII.

Damon und Pythias.

Wer hat den größten Schatz auf Erden,
Und wo mag er gefunden werden?
So frug, wenn man es glauben soll,
Der Grieche Damon einst den delphischen Apoll.

Des Gottes Antwort war: Du hast ihn längst besessen,
Und weißt es nicht; vor deiner Thür
Wirst du ihn finden, traue mir.

Wie schnell fliegt Damon fort! jetzt geitzig, erst vermessen,
Wie? denkt er, scherzt Apoll? Nein! Göttern ziemt kein Spaß,
Jetzt sieht er schon sein Haus! da steht sein Pythias,
Mein Theurer! ruft er ihm von weiten,
Ein Schatz, der größte Schatz liegt hier,
Komm eilends, halb gehört er dir.

Sie waffnen sich mit Grabescheiten,
Der Ort wird umgewühlt; sie graben in die Nacht,
Kein Feyerabend wird gemacht;
Kein Schatz erscheint. Doch seht! mit lächelnder Geberde
Wirft Damon unverhofft sein Werkzeug auf die Erde,
O, rief er, bin ich nicht ein Thor?
Freund! den die Tugend mir erkor,
Komm, Pythias! laß dich umfangen,
Du bist der größte Schatz, kann Damon mehr verlangen!

*

Ich billige des Griechen Satz:

Ein treu erfundner Freund, das ist der größte Schatz.





XXI.

Die Eule unter den Vögeln.

Als vor kurzem Jungfer Eule
Vor Verdruß und langer Weile
Unter andre Vögel kam,
Wurde sie als ungeschliffen,
Von den andern ausgepfiffen,
Daß sie endlich ihren Rückweg wiederum nach Hause nahm.
Ey, da schimpft sie auf die Zeit,
Lobt und rühmt die Einsamkeit.

*

Liebe zur Geselligkeit ist uns von Natur gegeben,
Wer mit Niemand Umgang hält,
Schilt auf die verdorbne Welt,
Sagt es doch nur deutsch heraus: Herrn! ihr wisset nicht zu leben.







XXVIII.

Die Nachbarn.

Ein Mann hatt' einen Baum, der goldne Früchte trug,
Sein Nachbar hieb aus Neid bey Nachte
Viel Äste von dem Baum; allein er war nicht klug,
Weil er das Jahr darauf dreyfache Früchte brachte.

*

So nützlich ist uns oft ein Feind:
Er dient, wenn er zu schaden meint.



